EIN

BEITRAG ZUR ORNIS SÜDARABIENS

VON

DR. L. v. LORENZ UND C. E. HELLMAYR

MIT »FIELD NOTES« DES COLLECTORS Mr. G. W. BURY.

Mit 1 Tafel.

VORGELEGT IN DER SITZUNG VOM 10. JULI 1902.

Dieser Aufsatz betrifft im wesentlichen eine Anzahl von Vogelbälgen, welche durch Mr. G. W. Bury während des Winters 1899—1900 auf einer Reise in die Landschaft »*Bayḥân*« (بيحان) im nordwestlichen Ḥaḍramaut gesammelt worden waren. Die Expedition war im Auftrage der »Südarabischen Commission« der kais. Akad. der Wissenschaften in Wien zum Zwecke der Aufsuchung altarabischer Inschriften unternommen worden, bei welcher Gelegenheit Mr. Bury nebenbei auch die vorliegenden Vögel erbeutete, die dann durch freundliche Vermittlung des Herrn Hofrathes Prof. Dr. D. H. Müller an das Hofmuseum und dadurch in unsere Hände gelangten. Die Bälge waren mit genauen Fundortsangaben versehen und außerdem von einem Verzeichnisse begleitet, welches Daten über die Lebensweise und über die arabischen Namen der Vögel enthält, was der kleinen Sammlung einen besonderen Wert verleiht.

Wir haben über dieselbe bereits im »Journal für Ornithologie« 1901, Heft II, berichtet, sehen uns aber veranlasst, denselben Gegenstand hier nochmals in erweiterter Form zur Veröffentlichung zu bringen, nachdem wir aus den Tagebüchern Mr. Bury's noch einige weitere Notizen erhalten hatten, welche sich theils auf die in der Sammlung vertretenen, theils auf einige andere, nicht in Belegexemplaren vorliegende Arten beziehen. Auch muss noch hervorgehoben werden, dass in unserer oberwähnten Publication die Druckerei die Localnamen nicht in arabischer Schrift und auch nicht in den für die Transscription üblichen Zeichen wiederzugeben in der Lage war, während dies nun in einer entsprechenden Weise erfolgt. Die Transscriptionen und Übersetzungen der arabischen Vogelnamen wurden von Hofrath Prof. Müller, zum Theile auch von unserem Collegen Dr. W. Hein in dankenswerter Weise besorgt.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Eine weitere Ergänzung erfuhr unsere Arbeit durch eine Reihe von 44 Vogelbälgen (12 Arten), die Frau Dr. W. Hein im Februar und März 1902 bei Gischin gesammelt hatte. Diese kleine Collection besitzt besonderen Wert, da sie die ersten Belegstücke aus dem bisher ganz unerforschten Mahra-Lande lieferte.

Es wird hier auch Gelegenheit ergriffen, einige Richtigstellungen vorzunehmen und bei manchen Arten auf Bemerkungen näher einzugehen, welche Mr. O. Grant in einer Besprechung[1] machen zu sollen glaubte.

Im Gegensatze zu unserer Veröffentlichung im Journ. f. Orn. werden hier die Notizen Mr. Bury's nicht unverändert in englischer Sprache wiedergegeben, sondern je nach Umständen in wörtlicher Übersetzung oder dem Sinne nach in deutscher Sprache mitgetheilt.

Herrn Prof. Dr. A. Reichenow in Berlin wiederholen wir unseren Dank für die Überprüfung einiger der neuen oder zweifelhaften Arten. Ihm, sowie dem Hon. Dr. W. Rothschild und Director Hartert in Tring, dann Director H. Forbes in Liverpool gebürt außerdem unser Dank für Übersendung einigen Vergleichsmateriales, das uns in die Lage versetzte, mehrere Formen, deren systematischer Wert durch O. Grant in Frage gestellt worden war, genauer zu vergleichen.

Bezüglich in neuerer Zeit erschienener, speciell die Ornis Südarabiens betreffender Beiträge verweisen wir auf folgende Autoren:

Yerbury, Ibis, 1886 n. 1896.
Matschie, Journ. f. Orn. 1893.
Bornes, Ibis 1893.
Hawker, Ibis 1898.
Grant, Bull. Orn. Cl. 1899 n. 1900; Nov. Zool. 1900; Ibis 1901.
Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monber. 1901; Journ. Orn. 1901; Orn. Monb. 1902.

Im Folgenden werden 63 Formen, wovon 57 in unseren Collectionen vertreten sind, genannt. Die acht neuen Formen und solche, welche für Arabien noch nicht nachgewiesen waren, haben wir durch einen Stern bezeichnet.

Die nicht in Belegexemplaren vorliegenden Arten sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Wien, Juli 1902.

[*Corvus* spec.]

Eine Krähe »*el-ġurâb*« (الغُرَاب) genannt, soll sehr zahlreich vorkommen. Bury bezeichnet sie als »*semi-nocturnal*«, indem man sie oft sehr spät nach eingebrochener Dunkelheit zu unzugänglichen Felsen heimziehen sieht.

Vermuthlich ist damit *Corvus umbrinus* Sundv. gemeint, welche Art von Grant als häufig angegeben wird.

**Amydrus hadramauticus* Lz. u. Hellm.

Pilorhinus hadramauticus Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monber. 1901, p. 30 u. 39.

Nr. 108. ♂. Yeshbum, 17. Jänner. — Maße: *a* 140, *c* 112, *t* 29, *r* 26 *mm*.

Nr. 68. ♀. Yeshbum, 26. December. — Maße: *a* 135, *c* 106, *t* 29, *r* 23 *mm*.

[1] Ibis, 1901.

Digitised by the Harvard University Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Download from The Biodiversity Heritage Library: http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

♂ ad. Kopf, Hals und Brust mit violettem Glanze. Erste Schwinge an der Außenfahne größtentheils schwarzbraun, nur an der Basis zimmtbraun; die übrigen Handschwingen zimmtbraun, auf der inneren Fahne etwas lebhafter als auf der äußeren, das Ende schwarzbraun, Schäfte bis nahe an die Wurzel dunkel. Armschwingen schwarzbraun, ohne zimmtfarbigen Längsfleck. Handdecken einfärbig glänzend schwarz.

♀ ad. Kopf matt bläulichgrau. Scheitel- und Nackenfedern mit dunklen Schaftstreifen; Handdecken einfärbig dunkel.

Wie bereits an anderer Stelle hervorgehoben wurde, zeigen die Vögel große Ähnlichkeit mit *A. caffer* und *A. tristrami*. Exemplare der letzteren Art aus Palästina und eines Vogels aus dem steinigen, d. i. nordwestlichen Arabien (Berl. Mus.), welche verglichen werden konnten, zeigten (♂ und ♀) an den 4 bis 5 ersten Handschwingen einen länglichen braunen Fleck vor dem Ende der Außenfahne längs des Schaftes, welcher in der Ausdehnung des Fleckes auch hell ist; die Handdecken sind zimmtbraun mit dunklen Spitzen und dunklen Wurzeltheilen. Bei unseren Exemplaren von Yeshbum sind aber die eben erwähnten Federn einfärbig. Bei diesen ist auch das Zimmtbraun der Schwingen etwas lebhafter, der Schwanz merklich länger und der Schnabel stärker als bei den Bälgen von Palästina. Grant spricht die Vermuthung aus, dass unser *A. hadramauticus* mit *A. tristrami* identisch sei, begründet dies aber nicht. Wenn er recht hätte, dann würden die von uns hervorgehobenen Unterschiede, namentlich die Färbung der Handdecken und der ersten Armschwingen dem Winterkleide entsprechen. Neuerdings kamen uns zwei junge, eben mausernde Vögel (♂, ♀) aus Gischin zu, welche gleichfalls einfärbig schwarze Handdecken, die für *A. hadramauticus* bezeichnend sind, besitzen. Wir sind nunmehr von der Validität der südarabischen Art vollständig überzeugt, und Mr. Grant's Zweifel an ihrer Verschiedenheit halten wir für unbegründet.

♂. 30. Jänner 1902, Gischin (Iris schwarz).

♀. 12. Februar 1902, Gischin.

Bury fand die Vögel nur in West-Yeshbum und war durch die Ähnlichkeit, welche sie in ihrer ganzen Erscheinung mit unserem Stare hatten, überrascht. Sie zogen in großen Scharen und führten wie auf ein vereinbartes Zeichen rasche Schwenkungen aus, ähnlich wie *Sturnus vulgaris*.[1] In den Mägen der erlegten Vögel befanden sich Mengen von kleinen, flachen, scheibenförmigen Samen und einige Scarabeiden. Einer von den Vögeln hatte einen Dattelkern im Magen.

Der arabische Name ist »*ṭayr al-aṯab*« = Aṯab-Vogel. (طير الأثب) Aṯab ist ein Baum, von dem sich der Vogel nährt, vielleicht *Ficus indica (?)*. Nach Bury heißt der Vogel auch »*ṣúwwa'*« (صوع). In der Mahra-Sprache heißt er nach Frau Dr. Hein »*bijáyn*«.

Bury beobachtete außerdem noch einen anderen Vogel in derselben Gegend, der in Gestalt und in der Art zu fliegen ebenfalls dem gemeinen Stare ähnlich war; aber die allgemeine Farbe ist carmin (crimson lake) und geht längs des Rückens und an den Flügeldecken in Dunkelviolettblau (purple) über. Er ist nicht geselliger Natur, denn er wurde nur einzeln oder paarweise gesehen. Der Flug war sehr rasch, und es war schwer, dem scheuen Vogel nahezukommen.

[1] Ganz übereinstimmende Beobachtungen machten Herr und Frau Dr. Hein in Gischin.

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original downloaded from Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

**Aidemosyne cantans orientalis* Lz. u. Hellm.

Aidemosyne orientalis Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monber. 1901, IX, p. 39.

Nr. 95 und 96, ad Yeshbum 6. Jänner.

Die beiden Bälge zeigen zwar im ganzen große Ähnlichkeit mit *A. cantans*, unterscheiden sich jedoch von uns vorliegenden Exemplaren dieser Art aus dem westlichen Afrika (Senegambien) durch bräunliche Ohrgegend und Halsseiten, sowie weißliche Unterseite ohne rostgelben Anflug, während jene gelblichrothe Ohrgegend und Halsseiten und stark rostgelb überlaufene Körperseiten besitzen.

In unserem »Beitrage« (Journ. Orn. 1901, p. 232) erwähnten wir noch nebenbei, dass die Bänderung der Oberseite bei den verglichenen Vögeln aus dem Osten deutlicher sei als bei solchen aus dem Westen, legten jedoch auf diese Wahrnehmung keinen besonderen Wert und bemerkten selbst, dass die Intensität der Bänderung zu variieren scheine.

Die angeführten Unterschiede wurden von Prof. Reichenow und dann von uns selbst an Exemplaren von Nubien (Berl. Mus.) und Abessynien (Wiener Mus. u. Coll. Jesse) bestätigt. Ein Vogel vom Weißen Nil (Wiener Mus., Coll. Reitz) stimmt bezüglich der weißlichen Färbung der Kehle und der Brustseiten mit den Exemplaren von den eben erwähnten Localitäten überein, steht jedoch hinsichtlich der Bänderung der Oberseite in der Mitte zwischen diesen und der Form von Senegambien.

Wir hoben daher auch hervor, dass die von uns unterschiedene Form sich als »Subspecies« von *A. cantans* herausstellen dürfte, da es zu erwarten sei, dass sich Zwischenformen zwischen ihr und den Vögeln aus Westafrika würden feststellen lassen. Wegen Mangels an größeren Serien nahmen wir aber davon Abstand, dies bestimmt auszusprechen, obwohl das oben Gesagte uns schon darauf hinzuweisen schien.

Grant meint, dass, wenn auch eine Verschiedenheit zwischen den Vögeln Arabiens und jenen von Nordwestafrika obwalte (was ja durch unsere Ausführungen dargelegt ist), dann diese letzteren neu zu benennen wären, da Brown's Abbildung (Ill. Zool., p. 66, pl. XXVII, Fig. 2), auf welche Gmelin seine *Fringilla cantans* begründete, in Bezug auf die deutlicheren Querstreifen der Oberseite (auf die wir, wie gesagt, keinen besonderen Wert legten) mehr mit den Vögeln von Abessynien und Arabien übereinstimmt. Dies mag richtig sein. Uns ist leider Brown's Illustration nicht zugänglich. Indem wir aber zuerst die Unterschiede zwischen der östlichen und der westlichen Form hervorhoben, waren wir berechtigt, den Namen Gmelins auf eine der beiden Formen zu beschränken und konnten dies nicht für die östliche thun, da als Heimat der *Fringilla cantans* Afrika angegeben und die Identität der Bewohner Arabiens und Nordostafrikas noch nicht sichergestellt ist.

**Passer domesticus buryi* Lz. u. Hellm.

Nr. 46. ♂. Yeshbum, December. — Maße: *a* 75, *c* 62 *mm.*
» 61. ♂. » 24. December. — Maße: *a* 75, *c* 58 *mm.*
» 52. ♀. » 21. » — » *a* 68, *c* 56 *mm.*

♂ ad. Dem *Passer indicus* Jard. u. Selby nahestehend, jedoch im ganzen viel heller. Scheitel fahl-isabell, nur die Basis der Federn hellgrau; brauner Fleck hinter den Augen undeutlich, da die Federn breite, isabellgelbe Ränder haben, welche die dunkle Wurzelhälfte decken. Wangen und Ohrdecken rein weiß. Rücken wie bei dem typischen *P. domesticus* braun und schwarz gestreift, die einzelnen Farben jedoch lebhafter, das Braun heller; Federn des Nackens, der Schultern und des Oberrückens außerdem mit breiten, isabellgelben Säumen. Bürzel und Schwanzdecken fahl-isabell, das helle Grau der Federbasen kaum durchscheinend. Unterseite fast rein weiß, nur an den Flanken mit dunklem Anfluge.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

♀ ad. Im Vergleiche zu dem Weibchen von *P. indicus* viel blässer, oben im allgemeinen isabellgrau, über den Augen ein rein isabellbrauner Streif, hinter demselben ein braungrauer Streif; Rücken mit schwarzbraunen Strichen. Unterseite, sowie Wangen und Ohrgegend helldrap, auf dem Kinn und in der Mitte des Bauches in fast reines Weiß übergehend.

Grant sagt in seiner Arbeit über die Vögel von Südarabien, dass seiner Ansicht nach der in Arabien gefundene Haussperling der typische *P. indicus* sei, und bemerkt, dass *P. domesticus* allmählich in *P. indicus* übergehe, weshalb auch Sharpe beide unter dem ersteren Namen im »Cat. of Birds« vereinigt habe. Wenn man sich nicht auf die Unterscheidung localer Formen oder Subspecies einlassen will, dann thut man ja ganz recht daran, alle unter einem Namen zusammenzufassen. Geht man aber auf die Unterscheidung der geographischen Rassen oder Subspecies ein, die eben darum Subspecies sind, weil sie durch Zwischenformen miteinder zusammenhängen, so bezeichnet man dieselben trinominal, und zwar aus rein praktischen Gründen.

Es ist nun die Frage, ob die uns vorliegenden Exemplare von Yeshbum und ein Exemplar von Lahej (Rothschild-Mus.) typische *P. indicus*, richtiger *P. domesticus indicus* sind. Grant's »opinion« allein überzeugt uns noch nicht davon. Jardine und Selby, welche diese Form zuerst unterschieden, geben unter anderen Merkmalen für dieselbe an: Scheitel und Nacken dunkelgrau, hinter dem Auge ein dunkel kastanienbrauner Fleck, Schultern und Mantel dunkel kastanienbraun mit braunen Streifen, die dunklen Schwungfedern mit rothbraunen Rändern u. s. w. Gerade in den hier hervorgehobenen Färbungscharakteren unterscheidet sich aber *P. domesticus indicus* von unserem *P. domesticus buryi*, wie ein Vergleich unserer vorstehenden Beschreibung dieses letzteren zeigt, der durch seinen im ganzen mehr hellen isabellbraunen Anflug auffällt. Auch liegen uns noch mehrere andere indische Haussperlinge als *P. indicus* bezeichnet aus dem Rothschild-Museum, darunter einer aus Jardine's Sammlung vor, welche nicht mit unseren Arabern übereinstimmen. Wenn diese auch im frischen Herbst- oder Winterkleide sich befinden, so ist kaum anzunehmen, dass dieses durch Abreibung der Federenden in das für *P. domesticus indicus* charakteristische dunklere Kleid hätte übergehen können.

Unser Wiener Museum besitzt unter anderem einen Haussperling von Mokka (Coll. Hügel), welcher mit der Beschreibung des *P. domesticus indicus* und mit dem eben genannten Exemplare aus Jardine's Sammlung sehr nahe übereinstimmt, und wir halten es darum für wahrscheinlich, dass in Arabien außer dem hellen *P. domesticus buryi* auch eine dunkle mit dem *P. domesticus indicus* identische oder ihr nahe stehende Form vorkomme. Dass in ganz benachbarten, aber verschiedene physikalische Bedingungen bietenden Theilen eines Gebietes deutlich unterscheidbare locale Formen vorkommen können, hat C. v. Erlanger bei den tunesischen Schopflerchen nachgewiesen. Dass dies bei den Sperlingen von Arabien und von anderen Gebieten vorkommen könne, ist a priori nicht unwahrscheinlich. Wir können dafür auch noch Folgendes anführen.

Der Zuvorkommenheit des Rothschild-Museums verdanken wir unter anderem zwei als *P. domesticus indicus* bezeichnete Bälge aus Egypten (ebenfalls aus Jardine's Collection stammend), welche unseren Arabern ähnlich sehen, aber auf der Unterseite schmutzigweiß sind, und außerdem haben wir noch drei weitere Bälge aus Ober-Egypten (Assuan, Collection Kotschy) vor uns, die wieder mehr dem typischen *P. domesticus* und auch dem *P. domesticus indicus* gleichen. Wir haben also auch hier zwei verschiedene Formen aus demselben Gebiete. Dass es sich da um verschiedene Saisonfärbungen handeln könne, halten wir für ausgeschlossen, weil die wie bei den Arabern an der Basis heller grauen Scheitelfedern, auch wenn sie die hellbraunen Spitzen der Fiederchen verlieren, hiedurch kaum dunkelgrau werden dürften und weil das mehr blasse Rothbraun der Rückenzeichnung und der Ränder der Secundarien bei der einen Form nicht durch Abnützung sich in das dunkle Kastanienbraun der anderen Form umwandeln wird.

Wir benannten die auffallende hübsche Form nach dem Sammler Mr. Bury. Derselbe gibt an, dass der Haussperling in Arabien allgemein vorkommt, und in den citierten Arbeiten über die Vögel dieses Gebietes wird überall einfach *P. domesticus* angeführt, es ist aber wahrscheinlich, dass es sich da um unsere

Unterart handelt, die, wenn nicht die indischen und persischen Sperlinge Übergänge in der Färbung zum typischen *P. domesticus* vermitteln würden, als eine gute Species classificiert werden müsste.

Der arabische Name ist »*yá'bari*« pl. *ya'âbir* (يعبرى pl. يعابر) von der Wurzel *'ábara* (عبر) vorbeiziehen.

Hyphantornis galbula (Rüpp.)

Nr. 83. ♀ ♀. Yeshbum, 2. und 8. Jänner. — Maß: *c* 105 *mm.*

Nach Bury sehr häufig im Küstengebiet. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Sämereien. Die Araber nennen die Vögel »*ísfir*« (إصفر) = »gelb«. Diese Bezeichnung verdanken sie der gelben Färbung, welche die Männchen zeigen.

? ****Hyphantornis intermedius*** Rüpp.

Nr. 90. ♂ j. Yeshbum, 6. Jänner. — Maße: *a* 72, *c* 58 *mm.*

Nach Reichenow's Meinung vielleicht ein Junger oder Wintervogel der obgenannten Art, welche für Arabien allerdings bisher noch nicht nachgewiesen war.

Serinus uropygialis (Licht.) Heugl.

Nr. 80 jun. Yeshbum, 30. December.

Von dem im Berliner Museum aufbewahrten Typus dieser Art aus Arabien weicht nach Reichenow's Mittheilung unser Balg durch einen dunkleren Schnabel und durch die gelbbräunlichen — statt grüngelben — mittleren Oberschwanzdecken ab.

Grant führte die Art nicht an, obwohl sie schon von Heuglin (ex Licht. M. S.) beschrieben wurde.

Bury fand den Vogel in West-Yeshbum. Sein Localname ist »*ṣáulah*« (صولة) und bezeichnet den überaus raschen Flug, mit welchem derselbe in kleinen Scharen von Baum zu Baum eilt. Er scheint nur den »*'ilb*« plural »*'ilûb*« (علب pl. علوب) aufzusuchen und seinem starken Schnabel scheint es keine Mühe zu machen, die Kerne der »*dûm*«, das ist der Frucht des »*'ilb*« aufzubeißen, die der Vogel außerordentlich liebt. Der »*'ilb*« ist ein großer Baum, *Zizyphus spina christi* Willd. = *Rhamnus nabeca* v. *rectus* Forsk.

Rhynchostruthus percivali Grant.

Nr. 69. ♂. 26. December. — Maße: *a* 90, *c* 56, *t* 15, *r* 15 *mm.*
» 74. ♂. 30. » — » *a* 92, *c* 59, *t* 16, *r* 16 *mm.*
» 82. ♂. 2. Jänner. — » *a* 92, *c* 58, *t* 15, *r* 15 *mm.*

Diese merkwürdige Art traf Bury in West-Yeshbum, wo sie ziemlich häufig ist. Sie nährt sich von Sämereien, Getreide und den Beeren des »*Ṣâlah-Cactus*«, wie Bury sich ausdrückt. Die Araber nennen daher den Vogel »*ṭayr aṣ-ṣâlah*« (طير الصالة), das ist »*Ṣâlah*-Vogel«. Vermuthlich ist »*ṣâlah*« eine cactusähnliche Euphorbie.

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from the Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Fringillaria arabica Lz. u. Hellm.

(Taf., Fig. 1.)

Fringillaria tahapisi capistrata (nec Cab.) Lorenz u. Hellmayr, J. f. Orn. 1901, S. 235.
Fringillaria arabica Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monb. 1902, (April) S. 55.
Fringillaria athalae Grant Bull. Brit. Orn. Un. 1902, Nr. 90, Juni.

Nr. 101. Yeshbum, 8. Jänner. — Maße: *a* 70, *c* 60 *mm*. Typus!
» 72. » 27. December.

In unserer Arbeit »Ein Beitrag zur Ornis Südarabiens« (l. c.) hatten wir die südarabische Art unter dem Namen *Fr. tahapisi capistrata* aufgeführt. Prof. Reichenow sandte uns später die Typen dieser Form und wir kamen zur Ansicht, dass *F. capistrata* wahrscheinlich auf das abgeriebene Kleid der *F. tahapisi* begründet ist und mit unseren Stücken aus Südarabien nichts zu thun hat. Diese Vögel unterscheiden sich sofort von der südafrikanischen Art durch viel blassere und mattere, etwa ziegelfarbige, anstatt lebhaft zimmtrothe Unterseite, sowie durch merklich geringere Größe. In allen diesen Beziehungen stimmen sie mit *Fringillaria insularis* Grant et Forbes (ex Sokótra) überein, weichen jedoch durch die Färbung des Oberkopfes auf den ersten Blick ab. Während bei *F. insularis* nur eine schmale Reihe von Federn längs der Mitte des Scheitels bis zur Nackengegend unregelmäßig reinweiß gerandet ist, sind bei *F. arabica* alle Federn mit deutlichen, weißlichgrauen Randsäumen gezeichnet, so dass der Oberkopf wie bei *F. striolata* gleichmäßig hell und dunkel gestrichelt erscheint.

Dr. H. Forbes hatte die Freundlichkeit, eine Serie von *F. insularis* zur Untersuchung einzusenden. Bury bezeichnet die Species als sehr selten, denn sie wurde von ihm nur bei »*Sa'id*« gesehen.

Die arabische Bezeichnung soll »*baḥwi*« l. »*baḥri*« (بحوى = بحرى?) sein, was so viel wie »Seevogel« bedeuten würde.

Ammomanes deserti saturatus Grant.

Ammomanes saturatus subsp. n. Grant., Nov. Zool. 1900. S. 249.

Nr. 100. ♂. Yeshbum, 8. Jänner. — Maße: *a* 96, *c* 67, *t* 21, *r* 11 *mm*.

Nach Bury ist das Vorkommen »local«. Im Magen Samen und kleinflügelige Insecten.

Galerida cristata subspec. nov. (affinis *Galeridae cristatae magnae* Hume.).

Nr. 7. ♀. Shukra, December. — Maße: *a* 102, *c* 68 *mm*.

Mit Recht spricht Hartert bereits in Nov. Zool. 1900, S. 248, die Vermuthung aus, dass die Haubenlerche von Südarabien eine besondere Form darstelle, und es bleibt dem genannten Forscher daher vorbehalten, derselben noch einen Namen zu geben. Unser Balg zeigt im ganzen große Ähnlichkeit mit einem uns vorliegenden Exemplare von *G. cristata magna* Hume aus Ashahabad, das jedoch größer ist und etwas im Grundtone der Färbung abweicht

Galerida cristata subsp. (affinis *Galeridae cristatae arenicolae* Tristr.)

♀ ad. 15. März 1902. — Maße: *a* 97, *c* 54 *mm*.
♂ ad. 31. Jänner 1902. — Maße: *a* 95, *c* 55 *mm*.

Gischin (Frau Dr. Hein).

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Download from The Biodiversity Heritage Library - http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Diese Vögel sind gänzlich verschieden von der vorigen Form aus Südwestarabien, stehen vielmehr der *G. cristata arenicola* Tristr. aus Tunis am nächsten, von der sie sich jedoch sofort durch viel blasseres, weniger röthlich-isabellfarbiges Colorit und auffallend schlankeren, langen Schnabel (21 *mm*) unterscheiden. Das Vorkommen dieser abweichenden Form in Südarabien ist hoch interessant und legt die Vermuthung nahe, dass hier ähnlich wie in Nordafrika die Gebirgszüge die Verbreitungsgrenzen für die einzelnen Formen bilden. Die genaue Kenntnis der Verbreitung der Haubenlerchen in Arabien und Somaliland kann natürlich erst nach Untersuchung großer Serien gewonnen werden.

Mahra-Name: ♂ »*ḥambagrên bâlīt girûn*« [1], ♀ »*áli begún*«.

Pyrrhulauda frontalis Bp.

Eine Serie von ♂♂♀♀ mit interessanten Übergangskleidern aus Gischin, Februar 1902, durch Frau Dr. Hein.

Mahra-Name: ♂ »*sal*«, ♀ »*ḥambagráyn*«.

Motacilla alba L.

Nr. 103. ♂. Yeshbum, 8. Jänner. Kommt gewöhnlich in gut bewässerter Gegend vor.

Der arabische Name ist »*físsiyah*« (فسّية)

Eine Serie von ♂♂ und ♀♀ im Winterkleide (Jänner und Februar) von Gischin, durch Frau Dr. Hein.

Mahra-Name: »*jilēmût*«.

Motacilla flava L.

(? ♀) juv. Gischin, durch Frau Dr. Hein.

Mahra-Name: »*ḥawwarēy*« (von »*ḥówer*« schwarz).

Anthus campestris L.

Nr. 84. ♂. Yeshbûm, 2. Jänner.

Das Stück stimmt mit einem Exemplare aus Klein-Asien (Smyrna, Coll. Krüper) nahezu überein, nur ist die Fleckung der Oberseite etwas undeutlicher.

Wir haben diesen Pieper in unserer ersten Arbeit als für Arabien neu angeführt, fanden aber jetzt, dass derselbe bereits von Hemprich und Ehrenberg für Südarabien erwähnt wird; in Grant's Übersicht der Vögel Südarabiens fehlt die Art.

In Yeshbum »local«.

♂ ad. Februar 1902. Gischin (Frau Dr. Hein). »Iris schwarz«.

Diese zwei Stücke sind völlig identisch mit obigem Exemplar.

Mahra-Name: »*ḥambagráyn*«.

---

[1] bâlīt girûn = die Besitzerin der Hörner; áli begún = ʿAlī mit dem Horn, ʿAlī ein häufiger Männername.

Digitized by the Harvard University Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, Mass.) Original Download from The Biodiversity Heritage Library; http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zosterops arabs Lz. u. Hellm.

(Taf., Fig. 2.)

Zosterops arabs Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monber. IX, 1901, S. 31.

Nr. 50 und 95. Yeshbum, 20. December und 7. Jänner. — Maße: *a* 55, *c* 35, *t* 15, *r* 11—12 *mm*.

Ähnlich *Z. abessynica* Guér., aber bedeutend kleiner, oben mehr grau, Kinn weiß, das Gelb der Kehle blasser und viel weniger ausgedehnt. Zügel weißlich (nicht schwefelgelb), Wangen grünlich wie der Rücken. Stirn und Scheitel gleichfärbig grünlichgrau. Brust grau, Seiten drap, Mitte des Unterkörpers weißlich, untere Schwanzdecken blass-schwefelgelb.

Bisher war noch kein *Zosterops* für Süd-Arabien nachgewiesen.

Wurde nur in West-Yeshbum gesehen. Die Nahrung bilden kleine Insecten, die in Baumrinden leben.

Der Localname ist »*ṣáulah*« (صَوْلَة), das ist heftiger Angriff und bezeichnet sehr gut die raschen behenden Bewegungen dieser kleinen Vögel, ebenso wie jene des *Serinus uropygialis*, des eigentlichen »*ṣáulah*« (siehe früher).

****Nectarinia muelleri*** Lz. u. Hellm.

(Taf., Fig. 3, 4.)

N. metallica Grant. (nec Licht.), Nov. Zool. VII, 1900, p. 250.

N. muelleri Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monber. IX, 1901, p. 38.

Nr. 97 und 104. ♂ und ♀. Yeshbum, 8. Jänner.

♂ ad. Ähnlich der *Nectarinia metallica*, jedoch Kopf, Rücken und Kehle dunkelstahlgrün statt bronzegrün, die Federn des Mittelrückens außerdem mit bläulichem Schimmer, den wir bei den verglichenen Exemplaren von *N. metallica* vermissten; Unterseite im ganzen heller als bei dieser, das grelle Gelb auf die Brust beschränkt; Brustband mehr blauviolett; Unterrücken auch blauviolett; obere Schwanzdecken rein stahlblau, nicht wie bei *N. metallica* violett gleich dem Unterrücken.

Mr. Grant gegenüber erlauben wir uns zu bemerken, dass das Gefieder dieses Exemplares vollkommen frisch vermausert ist, es zeigt nicht die geringsten Spuren von Abnützung, wohl aber noch einige graue Federn auf dem Unterrücken.

♀ ad. Oben mehr grau als das Weibchen von *N. metallica*. Vorderhals gleich der übrigen Unterseite, blass-schwefelgelb.

Grant führt für Arabien *N. metallica* an; die von uns hervorgehobenen Unterschiede wären ihm wohl nicht entgangen, wenn ihm ausgefärbte Männchen vorgelegen wären. Wir konnten nebst den im Wiener Museum vorhandenen Exemplaren von *N. metallica* auch noch Lichtenstein's Typen (Dongola, Nubien) aus dem Berliner Museum vergleichen.

Cinnyris habessinica (Hempr. u. Ehrbg.)

Nr. 5. ♂ ad Yeshbum, 22. December, ♂ ad. (ohne Etikette).

Nr 6. ♂ j. (ursprünglich als ♀ bezeichnet), Wtaikah, 7. December.

Die Bälge stimmen mit *C. habessinica* im ganzen überein, erscheinen nur etwas mehr bronzegrün.

Nach Bury weit verbreitet, aber häufiger im Küstengebiet als in den höheren Lagen. Der Localname ist »*ṭayr al-muṣâṣ*« (طَيْر ٱلْمُصَاص) oder »*Muṣâṣ*«-Vogel. »*Muṣâṣ*« [von mṣṣ, das was

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; Museum of Comparative Zoology, Cambridge, MA. Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biologiezentrum.at

gesaugt oder getrunken wird] ist eine Pflanze mit hellrothen Blüten von ähnlicher Form wie die unseres Gaisblattes; dieselbe schlingt sich an den Mimosen empor.

Cinnyris osea Bp.

Nr. 71. ♀. Yeshbum, 27. December. ♀ (ohne Etikette).

Nr. 88. ♂ ad. Yeshbum, 6. Jänner.

Verbreitung und Nahrung wie bei Nr. 36, d. i. *C. habessinica*.

**Lanius buryi* Lz. u. Hellm.

? *L. excubitor* Hempr. u. Ehrb. (nec L.).
Lanius spec. *incerta*, Jerbury, Ibis 1886, p. 16 (Aden), Barnes, Ibis 1893, p. 74 (Shaikh Othman).
L. assimilis Matschie (nec Brehm), Journ. Orn. 1893, p. 112 (Shaikh Othman).
L. lahtora Jerbury (nec Sykes), Ibis 1896, p. 21 (Lahej).
L. lahtora Hawker (nec Sykes), Ibis 1898, p. 374 (Lahej).
L. fallax Grant. (nec Finsch u. Hartl.), Nov. Zool. 1900, p. 251 (Südarabien).
L. buryi Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monatsber. 1901, p. 89.

Nr. 77. ♂. Yeshbum, 30. December. — Maße: *a* 107, *c* 105, *t* 22, *r* 17 *mm*.

♂ ad. Ähnlich dem *L. fallax* von Palästina, jedoch kleiner, mit kürzerem Schwanze, außerdem Unterseite im ganzen gleichmäßig bläulichgrau, nur Kehle und Bauch weiß; Flügel mit kleinerem Spiegel, Armschwingen an den Spitzen weniger weiß[1] und an den Rändern der Innenfahnen mehr grau; untere Flügeldecken hellgrau mit weißen Rändern; von den äußeren Schwanzfedern die erste in der basalen Hälfte der Innenfahne schwarz, bei der zweiten der größte Theil der Innenfahne schwarz, am Ende 25 *mm* lang, weiß, bei den Innenfahnen der dritten und vierten nur 12 und 5 *mm* lange, weiße Endflecke und die Außenfahne bei beiden sonst schwarz. *L. fallax* hat die Außenfahne der dritten Steuerfeder fast ganz weiß.

Außer diesem Exemplare waren wir auch noch durch das Entgegenkommen des Rothschild-Museums in der Lage, zwei von Dodson gesammelte Bälge zu untersuchen, beide mit ♀ bezeichnet, welche von Grant. l. c. als *L. fallax* bestimmt worden waren.

Wir konnten nur feststellen, dass dieselben mit unserem *L. buryi* vollständig übereinstimmen. Auch sie unterscheiden sich von *L. fallax* durch die bläulichgraue Unterseite, geringere Ausdehnung des Weiß an den Schwingen und an den äußeren Steuerfedern, sowie durch geringere Größe. *L. algeriensis* ist dunkler und hat längeren Schwanz als *L. buryi*. Von *L. lahtora* weicht unser Vogel durch die gleich dem Rücken grauen oberen Schwanzdecken ab.

Wir sind nun zu der Überzeugung gekommen, dass der große graue Würger von Südarabien, den wir ursprünglich nur vermuthungsweise als eine besondere Form bezeichneten und provisorisch benannten, thatsächlich eine solche darstellt. Unserer Ansicht nach dürfte sie sich später allerdings als eine Subspecies eines Formenkreises herausstellen, in den *L. fallax* und *L. lahtora* einzubeziehen sein würden. Die ganze Gruppe ähnlicher verwandter Formen müsste aber erst zum Gegenstande einer speciellen eingehenden Studie gemacht werden.

Bury bemerkt zu unserem Balge: »general, very common on the littoral belt«. Im Kropfe wurden großflügelige Insecten mit weichem Körper gefunden.

Arabischer Name: »*šêḫ aṭ-ṭuyûr*« (شَيْخ ٱلطُّيور), d. i. Scheikh der Vögel.

---

[1] Bei der Beschreibung im Journ. f. Orn., p. 288, heißt es irrthümlich »größere Ausdehnung des Weiß an den Armschwingen.«

Digitized by Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Digital Download from the Biodiversity Heritage Library. http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Lanius nubicus Licht.

Nr. 63. ♂. Yeshbum, 24. December.
Nr. 70. ♀. » 26. »
Nr. 99. ♀. » 7. Jänner. Nur in West-Yeshbum.
Arabischer Name wie bei dem Vorgenannten: »*šêḫ al-ṭuyûr*«, der Scheikh der Vögel.

Lanius isabellinus Ehrbg.

Nr. 9 *a, b.* ♂♂. Shukra, 27. November. Im Küstengebiet; selten.

Sylvia sylvia (L.).

Nr. 21. ♂. Plateau nächst »Sunbahr«, 3. December.
In sehr abgenütztem Gefieder. Küstengebiet.

Monticola cyanus (L.).

Nr. 53. ♂. Yeshbum, 21. December.
Nr. 81. ♀. » 31. »
Wurde nur auf dem Maukau, Plateau bei Yeshbum, angetroffen.
Von den Arabern wurde der Vogel als »*ṭayr ġarîb*« (طَيْر غَرِيب) bezeichnet, was soviel wie »Seltsamer Vogel« bedeutet. Vielleicht weil der eigentliche Name dem Informanten selbst nicht bekannt war.

****Ruticilla rufiventris*** (Vieill.).

Nr. 59 und 58. ♂, ♀. Yeshbum, 23. December.
Nr. 73. ♂ ad Yeshbum, 29. December.
Nr. 87. ♀ (? ♂ 1 *mm*). Yeshbum, 4. Jänner.
Nr. 100 juv. Yeshbum, 11. December.
Die drei ersten der hier angeführten Exemplare gehören zweifellos zu der obgenannten Form, von welcher auch Exemplare aus Centralasien, Tibet und Kaschmir verglichen wurden.
Nr. 87 und 100 tragen noch Jugendkleider und könnten allenfalls auch zu einer anderen Form gehören.
Unsere Bälge sind die ersten Belegstücke einer *Ruticilla*-Art aus Südarabien.
Rothschwänzchen finden sich nach Bury weit verbreitet und sind nicht ungewöhnlich in der Nähe von Aden zu treffen.
Nahrung: Ameisen und Larven; einige große Zecken (»camel-ticks«) im Magen.

****Turdus atrigularis*** Temm.

Nr. 85. ♀. Yeshbum, 4. Jänner.
Dies ist der erste Nachweis einer Drossel für das südliche Arabien; das Überwinterungsgebiet der Art erfährt dadurch eine bedeutende Erweiterung. Nur in West-Yeshbum, und zwar sehr selten; wurde bloß bei regnerischem Wetter angetroffen; wahrscheinlich, weil auf dem Durchzuge begriffen, die Gegend passierend.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA) original Downloaded from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

*Saxicola deserti montana J. Gd.

Saxicola deserti Lorenz u. Hellmayr (nec Temm.), Journ. f. Orn. 1901, S. 240.

1 Exemplar. Nr. 91. ♂ ad. Yeshbum, 7. Jänner.

Wenn die östliche Form *S. montana*, wie uns wahrscheinlich dünkt, subspecifisch trennbar ist müssen die in Süd-Arabien vorkommenden Vögel dazu gezogen werden. Denn alle drei Stücke haben die Schwingen auf der Innenfahne (etwa zwei Drittel der Länge) bis an den Schaft rein weiß und scharf abgesetzt gegen die umgebende dunkle Färbung, während bei *S. deserti* ex Gabes etc. nur ein undeutlicher weißer Saum an der Innenfahne wahrzunehmen ist. Die arabischen Individuen stimmen völlig mit einem von Härms in Baludschistan gesammelten Pärchen der *S. montana* überein.

Wahrscheinlich bezieht sich auch Grants *S. deserti* (Nov. Zool. 1900, p. 225) auf dicse Form.

2 ♂ ♂ ad. Gischin, 9. Februar, 31. Jänner 1902 (Frau Dr. Hein). — Mahra-Name: »*hilwên*«. Überall anzutreffen, aber häufiger an der Küste.

? *Saxicola pleschanka* (Lepech.).

Nr. 102, ♂ juv. (?). Yeshbum, 8. Jänner.

Es ist fraglich, ob es sich thatsächlich um die bezeichnete Art handelt.

West-Yeshbum, local. Eine kleine Eidechse im Schlunde.

Saxicola lugens lugentoides Seeb.

Nr. 51. ♂. Yeshbum, 24. December. — Maße: *a* 85, *c* 58 *mm*.

Nr. 98. ♂. Yeshbum, 7. Jänner. — Maße: *a* 85, *c* 56 *mm*.

Nr. 107. ♂. Yeshbum, 9. Jänner.

Wir haben schon a. a. O. bemerkt, dass uns als Unterscheidungsmerkmal für diese Form die Färbung der Schwanzfedern charakteristisch erscheint: Von dem breiten dunklen Flecke am Ende der äußeren Steuerfedern zieht auf der Außenfahne ein breiter Saum bis zur basalen Hälfte der Feder hinab. Von Bury nur in West-Yeshbum angetroffen.

Myrmecocichla melanura (Temm.).

Nr. 62. ♂. Yeshbum, 24. December.

Allgemein vorkommend.

*Pycnonotus reichenowi Lz. u. Hellm.

P. reichenowi Lorenz u. Hellmayr, Orn. Monbr. 1901, p. 30 und Journ. Orn. 1901, p. 241.

Nr. 86. ♀. Yeshbum, 4. Jänner. — Maße: *a* 87, *c* 82, *t* 22, *r* 16 *mm*.

Nr. 102. ♀. Yeshbum, 7. Jänner. — Maße: *a* 88, *c* 84, *t* 21, *r* 17 *mm*.

Grant bemerkt zu dieser Form in seiner citierten Besprechung: »Mss. Lorenz and Hellmayr, in their anxiety to make new species, seem to have overlooked the fact that *P. xanthopygus* was originally described from Arabia. As a matter of fact examples from South-Arabia, of which we have many, are perfectly similar to specimens from Somaliland and other parts of North-east-Africa«. Diese Stelle veranlasste uns, die durch Hemprich und Ehrenberg gesammelten Stücke von *P. xanthopygus* zu

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Uploaded from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

entlehnen, um mit eigenen Augen eine Überprüfung vorzunehmen. Wir trauten aber unseren Augen kaum, als wir trotz Grants Behauptung nichts anderes finden konnten, als dass unsere Bälge verschieden seien. Wir sandten dieselben daher noch an Prof. Reichenow, der unseren Befund mit folgenden Worten bestätigte: »Es unterliegt keinem Zweifel, dass Ihr *Pycnonotus reichenowi* von *P. xanthopygus* abweicht. Er ist kleiner, der Schnabel deutlich kürzer und stärker gebogen, das Schwarz der Kehle schneidet kürzer und schärfer ab, bei *P. xanthopygus* zieht sich das Schwarzbraun des unteren (hinteren) Theiles der Kehle weiter auf den Kropf und verläuft etwas in das Graubraun des Unterkörpers. *P. reichenowi* ist auch, namentlich auf der Unterseite und besonders auf dem Kropfe etwas grauer. Wenn Grant annimmt, dass *P. xanthopygus* auch aus Arabien stamme, so ist das nicht ganz zutreffend. H. und E. geben Nordarabien an; thatsächlich kamen aber die Vögel aus Syrien, das ist ein großer Unterschied.«

In gut bewaldeten Gegenden allgemein. Zahlreich in Yeshbum, wo er die »*dûm*« (دوم) — die Frucht des ʿilb-Baumes (عِلْب) *Zizyphus spina christi* — verzehrt, aber nicht deren Kerne.

Arabische Bezeichnung »*yá ʿgarî*« (يَعْجَرِى, pl. يَعَاجِر).

Cotile obsoleta (Cab.).

Nr. 40. ♂. Mehfid-Plateau, 11. December.

Scheint selten zu sein, da Bury sonst nirgends ein Exemplar geschen hat.

Centropus superciliosus (Hempr. u. Ehrbg.).

2 Exemplare, ♂ und ♀.

An der Küste; selten.

[*Upupa epops* subspec. ?]

Ist überall durch Südarabien verbreitet; Bury hat Wiedehopfe in allen von ihm besuchten Districten angetroffen, doch scheint es, dass sie die Ebenen den Bergen vorziehen. Man kann sie meist in der Gegend gut bewaldeter Wâdis finden, aber nie in größerer Anzahl. Der Vogel ist unter dem Namen »*sáyyid eṭ-ṭuyûr*« (سَيِّد ٱلطُّيُور) — Fürst der Vögel — bekannt und die Araber haben ein Vorurtheil, ihn zu tödten; doch keiner von ihnen scheint zu wissen, dass er im Rufe steht, der Lieblingsvogel des Königs Salomon gewesen zu sein.

Merops cyanophrys Cab. u. Heine.

M. muscatensis Lorenz u. Hellmayr (nec Sharpe), Journ. Orn. 1901, p. 242.

Nr. 48. ♂. Yeshbum, 20. December.

Wir sandten diesen Balg noch nachträglich an Prof. Reichenow, welcher uns freundlichst darauf aufmerksam machte, dass derselbe mit den typischen Exemplaren von *M. cyanophrys* im Berliner Museum hinsichtlich der Ausdehnung der blauen Stirnbinde übereinstimme, wenn er auch den hellblauen Anflug der Unterseite zeigt, der einer der Charaktere des *M. muscatensis* sein soll. Letzterer dürfte wohl kaum mehr als eine Subspecies sein.

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biodiversitylibrary.org

Zu unserem Stücke macht Bury die Bemerkung, dass der Vogel sehr zahlreich im Küstengebiete sei. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Zecken (»ticks«) und anderen Schmarotzern, welche das Vieh befallen, auch aus kleinen geflügelten Insecten.

Der arabische Name ist »*ṭayr-al-báqar*« (طير البقر), d. i. Rindervogel, weil derselbe wegen der erwähnten Schmarotzer dem Viehe folgt, auf dessen Rücken er sich auch oft setzt. Wenn er nicht in dieser Weise beschäftigt ist, kann man den Vogel einzeln oder in kleinen Gesellschaften aufgebäumt sehen, vollkommen regungslos, bis eine Fliege oder ein anderes Insect vorüberfliegt. Dann stürzt er nach diesem, sich förmlich überschlagend, in die Luft, um gleich wieder mit seinem Fange den früheren Platz einzunehmen. So sitzt er oft nach Beute spähend den ganzen heißen Tag hindurch, besonders in der »*Tihâmah*« (تهامة), wo er häufig ist. Man findet ihn nur in den Ebenen, namentlich in jenen von »*Amûdiah (?)*« in »*Daṭînah*« (دثينة).

Merops albicollis Vieill.

1 Exemplar, ♂ j.

Merops persicus Pall.

Nr. 5 *a*, *b*. ♂♂. Shukra.

In der Küstenzone; sehr häufig bei Shukra. Gesellig, aber gewisse Plätze bevorzugend, so dass, obwohl stellenweise in großer Anzahl, an anderen Stellen nicht ein Stück zu sehen ist. Bury ist dieser Art nur an der Küste begegnet.

Nahrung: hochfliegende Insecten, insbesondere Bienen.

Die arabische Bezeichnung ist »*bâ-ṣāynî*« (باصيني), Vater eines Tellers oder einer Schale. Hiefür fand Bury folgende Erklärung: Vor Jahren wurde in »*Daṭînah*« (دثينة) und anderen Örtlichkeiten eine große Menge grober Porzellanschalen durch den Handel eingeführt, von denen man viele auch jetzt noch sehen kann. Dieselben trugen alle — wahrscheinlich als Fabriksmarke — die Figur eines fliegenden Vogels, der in den Umrissen und in der Färbung ungefähr diesem Bienenfresser glich, daher der Name.

Lophoceros nasutus (L.).

♂. Bei Yeshbum. — Gewöhnlich.

Halcyon semicoerulea (Forsk.).

♂. Bayḥân. — Allgemein.

Bubo maculosus milesi Sharpe.

Reichenow, Vögel Afrikas I, p. 657.

♀. Daṭînah, Sommer 1900.

Dieses Exemplar bestätigt die von Sharpe hervorgehobenen Unterschiede gegenüber den verwandten Formen. Der gelbliche Ton der Unterseite ist für die Form charakteristisch.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology, Cambridge, MA. Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Eine Notiz des Collectors berichtet auch, dass eine sehr große Eule [hawk owl] in manchen mehr bewaldeten Gebieten als Seltenheit vorkomme. Dieselbe sei von dunkelbrauner Farbe; unten am Halse fahl gelblichbraun (tawny buff); der Kopf wie von einer echten Eule und die Augen wurden von einem von Bury's Soldaten ganz richtig als denen des Leopards ähnlich bezeichnet. Die Spannweite beträgt ungefähr $1^1/_4$ *m*.

Falco barbarus L.

2 Exemplare: ♀ und ad. Bayḥân. — Küstenregion.

Milvus aegyptius (Gm.).

♀. Yeshbum.

Arabische Bezeichnung: «*el-ḥaddiya*« (الحديه).

Phalacrocorax nigrogularis Gr. u. F.

Ph. nigrogularis Grant u. Forbes, Bull. Liverp., Mus. II (1899), p. 3 ex Sokótra et Abd el Kûri.

Zwei ♂♂ juv. aus Gischin, 19. und 20. Februar durch Frau Dr. Hein.

Soweit man aus der Beschreibung an der angezogenen Stelle ersehen kann, gehören die Vögel zu obgenannter Art. Unsere Bälge stellen die ersten Belegstücke aus Südarabien dar, wo Kormorane bereits von Yerbury und Barnes beobachtet worden sind.

Die Vögel unterscheiden sich von *Ph. lucidus* (Leht.) und *Ph. lucidus lugubris* Rüpp. durch längeren Schnabel und längere Tarsen und zeigen auf den Rücken- und Schulterfedern des Alterskleides schwarze Endflecken, die bei den eben erwähnten Formen zu fehlen scheinen. Unsere Bälge tragen größtentheils noch das Jugendgefieder, nur stellenweise treten auf der Ober- und Unterseite die Federn des erwachsenen Vogels auf, die Steuerfedern sind schon größtentheils gewechselt und am Halse kommen einzelne kleine weiße Pinselfederchen hervor, wie solche das Hochzeitsgefieder auszeichnen.

Das Jugendkleid ist auf der Oberseite im allgemeinen graubraun, die einzelnen Federn mit hellen Säumen; die Federn der Unterseite haben vorne am Halse etwas breitere weißliche Säume, die auf Brust und Bauch so breit werden, dass die Partien fast ganz weiß erscheinen. An den Schenkeln sind die Federn graubraun und schmal gerändert, an den Körperseiten und unter dem Schwanze ebenso, aber breiter gesäumt. Unsere Exemplare besitzen bloß 12 Schwanzfedern, schwarz, mit weißen Schäften; offenbar ist je ein Paar derselben noch nicht zur Entwicklung gelangt. Die Maße sind: *a* 290 und 300 *c* 125 und 115, *r* 80 *mm*.

Mahra-Name »*simer*«.

Dafila acuta L.

Nr. 33. ♂. West-Laikah, 3. December.

Sehr »local«; wurde nur an den Teichen in den tieferen Lagen von West-Laikah angetroffen.

Arabische Bezeichnung: »*bâṭṭeh*« (بطّة) = Ente.

In den »Wâdis« des Abdali-Gebietes wurde eine andere Ente gefunden, die viel kleiner und von brauner Farbe (russet brown) war.

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library, the Museum of Comparative Zoology, Cambridge, MA; Original Uploaded from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

[*Ciconia ciconia* (L.).]

Im September 1897 erschienen ungeheure Schwärme von Störchen in Daṯînah. Sie kamen in derartig erschöpftem Zustande an, dass viele von den kleinen Knaben gefangen wurden, die sie von hinten anschlichen und bei den Ständern ergriffen.

Der Storch wird von den Arabern »*ṭayr el-baḥr*« (طير البَحْر), d. i. Vogel des Meeres, genannt, eine Bezeichnung für jeden Vogel, der von der Küste landeinwärts gezogen kommt. Bei der eben erwähnten Gelegenheit schienen die Störche aus allen Richtungen der Windrose einzutreffen und in der Luft sich zu sammeln, hiebei kreisten sie oft zwei Stunden lang, bevor sie sich niederließen.

* *Cursorius gallicus* (L.).

Nr. 8. ♂. Shukra, 27. November.

Scheint sehr selten, weil nur ein Stück gesehen und erbeutet wurde.

Oedicnemus capensis dodsoni Grant.

O. dodsoni Grant, Bull. Brit. Orn. Cl., Nr. 66, p. 19 1899, (Lahej).

a—c. ♂. 23. Febr.
d. ♂. 19. »
e. ♀. 20. »
f. ♀. 21. »
g. ♀. 23. »
h. ♀. 20. »

Gischin. Diese Vögel wurden der Frau Dr. Hein aus den Dattelpalmhainen gebracht.

Die Exemplare dieser erst vor kurzem unterschiedenen Form zeigen untereinander große Übereinstimmung und unterscheiden sich recht auffallend von vier Stücken des *Oed. capensis affinis* aus Nordostafrika, der nach Reichenow (Vögel Afrikas I, S. 198) nicht einmal subspecifisch von der südafrikanischen Form zu trennen wäre. Von letzterer liegt uns ein Exemplar aus dem Caplande vor, das nun freilich merklich längere Läufe besitzt.

Von all diesen Stücken weicht unsere Serie aus Gischin vor allem durch das viel blassere, sandfarbige Colorit der Oberseite ab. Dies fällt besonders auf dem Oberkopf auf, der bei *Oed. dodsoni* viel heller und bei weitem nicht so röthlich ist als bei *Oed. capensis*. Die dunkle Fleckung scheint durchschnittlich etwas schmäler zu sein als bei dieser Form, doch ist dieser Charakter nicht ganz constant und ein Vogel aus Südarabien stimmt hierin ganz mit nordostafrikanischen Individuen überein. Die Flügeldecken sind weit blasser graulichweiß, ohne jede isabellfarbige Beimischung, die bei *Oed. capensis* immer wahrzunehmen ist. Das weiße Band auf den äußeren Handschwingen ist wesentlich breiter (etwa 50 *mm*) als bei *capensis* (etwa 38 *mm*). Auch ist die Vorderbrust viel blasser isabellfarbig überwaschen.

Auf diesen Triel bezieht sich offenbar die Notiz Bury's über das Vorkommen eines »Lesser Bustard« im Abadili-Gebiete und in Amudieh. Das Auge wird als ungewöhnlich groß und die Pupille als von einem schmalen gelben Ringe eingefasst angegeben, was dem Vogel ein wildes Aussehen verleihe.

In Abadili heißt der Vogel »*káutā*« (كُوْتَى), d. i. Zwerg, in Datinah »*yáḥab*« (يَحَب).

Mahra-Name: »*gûri*«, Weibchen »*goriyêt*«.

Digitized by Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

[? *Eupodotis arabs* (L.).]

Eine unter dem Namen »*balawâr*« (بلّوار) bekannte Trappe gehört vermuthlich zu dieser Art.

Aegialitis alexandrina (L.).

Nr. 6. ♂. Shukra.

An der Küste und an sumpfigen Stellen in Unter-Aulaki. Ein gewöhnlicher Vogel in den Gärten von Shaikh-Othman, zwischen den Bewässerungsrinnen.

Aegialitis dubia (Scop.).

Nr. 32. ♂. Laikah, 7. December.

Totanus totanus (L.).

Nr. 39. ♂. Shukra, December. An der Küste.

Tringoides hypoleucos (L.).

Ad. Gischin, Februar, durch Frau Dr. Hein.

Mahra-Name: »*ḥówarri*« (von »*ḥówer*«, schwarz).

Larus affinis Reinh.

Ein Vogel in nicht ausgefärbtem Kleide, Februar, aus Gischin.

Mahra-Name: »*jirfît*«.

Puffinus persicus Hume.

Ein alter Vogel ohne Geschlechtsangabe, Februar, von Gischin.

Wir sind nicht ganz sicher, ob das Stück zu dieser Art gehört; es unterscheidet sich von *P. obscurus* (Finsch leg.) durch merklich längeren Schnabel und die dunkelrussgrauen anstatt weißen Achselfedern. Allein die Oberseite ist lange nicht so braun, als es im Cat. B. Brit. Mus. 25, t. 4, dargestellt ist, sondern bloß etwas weniger schwärzlich als bei *P. obscurus*.

Mahra-Name: »*mîrôy*«.

Vinago waalia (Gm.).

Nr. 47 und 49. ♀ und ♂ ad. Yeshbum, 20. December. Überall in waldigen Gegenden. Bury wurde berichtet, dass diese Taube besonders die »*'ulûb*«-Bäume (عُلُوب) *Zizyphus spina christi* aufsuche, wenn deren Früchte reifen. Ein einzelner Baum beherbergt dann oft ein Dutzend oder mehr von diesen Vögeln, welche mit Eifer die »*dûm*«- (دوم) Frucht dieses Baumes verzehren, jedoch in dem Laube nicht sichtbar

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sind. Wenn man ihnen sehr nahe kommt, streichen sie plötzlich nach der entgegengesetzten Seite ab mit raschem, aber nicht anhaltendem Fluge.

Man kennt sie nach Bury unter dem Namen »*misa'ârah*« (مسعاره).

Turtur senegalensis (L.).

♂. Bayhân.

Findet sich verbreitet in allen waldigen Gegenden.

Arabisch mit dem allgemeinen Namen» *hamâmah*« (حمامه) bezeichnet.

**Columba livia schimperi* Bp.

C. intermedia Grant, (nec Strickl.) Nov. Zool. 1900, S. 271 (Lahej).
C. schimperi Bp. Reichenow, Vögel Afrikas I, 1901, S. 681.

Nr. 10. ♀. Shukra, 26. April.

Nr. 54. ♂. Yeshbum, 22. December.

Für Südarabien erscheint hiemit diese Form zuerst festgestellt.

Grant führt *Columba intermedia* als besondere Species an. In der Besprechung unserer Arbeit bemerkt derselbe dann, es wäre sehr zweifelhaft, ob *C. schimperi* und *C. intermedia* voneinander zu trennen seien. Im »Catalogue of Birds« werden beide Formen auseinandergehalten und charakterisiert, und nach dem stimmen unsere Vögel eben mit *C. schimperi* überein. Grant scheint übersehen zu haben, dass in Egypten und Nubien nur die typische *C. schimperi* vorkommt, aber niemals Exemplare mit den Charakteren der *C. intermedia* sich finden, wie sie die Felsentaube in Indien zeigt, die ja selbstverständlich auch nur als Subspecies von *C. livia* angesehen werden kann.

Nach Bury ist die Felsentaube sehr häufig in Datînah, Dahr und in den Districten um Ansâb. Sie lebt im Berglande gewöhnlich in der Nähe von Ansiedlungen und kommt in großen Schwärmen auf die Ebenen herab, wobei sie, um Nahrung zu suchen, oft an den reifenden Feldfrüchten ernstlichen Schaden anrichtet.

Als einheimische Namen gibt Bury an: »*'ila*«, pl. »*'il*« (عيله, pl. عيل) und »*'áylah*«, pl. »*'aul*« (عيله, pl. عول, عول).

Zwei ♀♀. Gischin, Februar, durch Frau Dr. Hein.

Mahra-Name: »*hammômet*«.

Oena capensis (L.).

Nr. 75. ♂. Ansâb, 30. December.

Gewöhnlich in der Nähe von Quellen. Als einheimische Namen wurden angegeben: »*zámzah*« (زمزه) und »*júmra*« (جمرى).

[? *Pterocles lichtensteini* (Temm.).]

Dieser Art entspricht wahrscheinlich der von den Eingeborenen »*'útut*«, pl. »*'atâ'it*« (عتت, pl. عتائت) genannte Vogel. Er ist ziemlich häufig und findet sich in beträchtlicher Anzahl in der Tihâmah, wenn

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Wasser in den Wâdis ist; er kommt um Sonnenaufgang an die Wasserläufe, um Wasser zu trinken, und treibt sich tagsüber in großen Gesellschaften auf den Ebenen umher. Man trifft ihn gelegentlich zwischen den metamorphischen Felsen oberhalb Shukra; auch ist er zu gewissen Zeiten sehr gemein in der Nähe von Ansâb, doch pflegt er das Gebiet von Zeit zu Zeit ganz unregelmäßig zu verlassen, vielleicht aus Nahrungsmangel. Der Vogel nährt sich hauptsächlich von kleineren Insecten, aber auch von dem Samen verschiedener Pflanzen und man kann ihn häufig in die Hirse einfallen sehen, ganz nahe bei der Residenz des Sultans von Ober-'Aulaki zu M'edâk.

Caccabis melanocephala (Rüpp.).

Nr. 44. ♂. El Arâb, 14. December.

Findet sich in beträchtlicher Anzahl in den Bergen und in den mehr spärlich bewaldeten »Wâdis«. Der Ruf klingt kurz, scharf und hell, nicht unähnlich dem Bellen eines kleinen Hundes. Der Flug ist rasch und andauernd, aber der Vogel verlässt sich gewöhnlich auf seine Geschwindigkeit im Laufen, welche ganz bemerkenswert ist, und fliegt erst auf, wenn man ihm sehr nahe ist. Er ist nicht besonders gesellig und wird meist nur einzeln oder zu zweien gesehen. Eine Kette wird selten auf einmal zum Aufstehen gebracht; wenn mehrere Vögel beisammen sind und aufgescheucht werden, drücken sie sich zuerst und brechen dann nach verschiedenen Seiten aus.

Arabischer Name: »*ya'qûb*«, pl. »*ja'âqīb*« (يعقوب, pl. يعاقيب).

Ammoperdix heyi (Temm.).

♀. Wtaikah, 7. December.

In den gebirgigen Gegenden von Datînah und Unter-Aulaki; selten und auf bestimmte Plätze beschränkt.

Localname »*gaṭâh*« (قطاة), d. i. das, was mit kurzen Schritten läuft; eine gute Bezeichnung für die dem Vogel eigenthümliche Art zu gehen (»*gaṭa*« = kleine Schritte machen).

[***Coturnix coturnix*** (L.).]

Die Wachtel wird gelegentlich in der Tihâmah gefunden, ist aber sehr selten im Hochlande. Bury wurde berichtet, dass sie in langen Zwischenräumen in Datînah gesehen wurde.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library, o/the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA). Original Downloaded from The Biodiversity Heritage Library (http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at)

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Digitised by Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology, Cambridge MA; Originally downloaded from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

1. Fringillaria arabica. 2. Zosterops arabs. 3 u. 4. Nectarinia muelleri.

Chromolith. u. Druck v. Th. Bannwarth, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften.Math.Natw.Kl. Frueher: Denkschr.der Kaiserlichen Akad. der Wissenschaften. Fortgesetzt: Denkschr.oest.Akad.Wiss.Mathem.Naturw.Klasse.

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 71_1

Autor(en)/Author(s): Lorenz von Liburnau Ludwig, Hellmayr Carl (Charles) Eduard

Artikel/Article: Beitrag zur Ornis Südarabiens. (Mit 1 Tafel). 103-121